

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

36 (21.3.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-627405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-627405)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark erhaltene Post-Vestellgeld.  
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten  
und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige  
Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aannahme, soweit tunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

### Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Wittner in Oldenburg,  
Herrn Müller in Bremen, Gaalenstein  
und Vogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,  
H. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe  
in Berlin, J. Vork und Komp. in  
Halle a. S., G. L. Daube und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inserations-Komptoirs.

Nr. 36.

Elsfleth, Sonnabend, den 21. März.

1903.

### Tages-Beiger.

(21. März.)

• Aufgang: 6 Uhr 32 Minuten.

• Untergang: 6 Uhr 38 Minuten.

Hochwasser:

7 Uhr 53 Min. Nm. — 8 Uhr 16 Min. 16 Nm.

### Wochenschau.

Nun stehen wir vor dem offiziellen Lenzes-Beginn; was er uns als Kostprobe bisher bescheerte, der Frühling, war ja nicht gerade übel, aber wir meinen, daß das wirkliche Gesicht noch besser munden wird. Die Vegetation macht ersichtliche Fortschritte, eine oder die andere Reflnacht und ein kalter Nebel vermögen keine unüberwindbaren Hindernisse mehr zu bereiten, die Sonne ist schon zu hoch gestiegen. Sieht sie sich für Stunden einmal vom Anblick unserer Heimat durch Nebel- und Wolfenschleier ausgeschloffen, sie halt das Versäumte schon wieder ein und schafft unaufhaltbar am lichten Frühlingskleid für die Erde. Wir wollen hoffen, daß uns der viel, verschriene April nicht wieder so in den April schicken wird, wie im Vorjahr, wo wir endlos warten mußten, bis er wirklich grün und warm wurde, wo wir wohl von Frühjahrsmonaten schreiben, aber nur in kurzen, sprungweisen Episoden einige ganz heiße Tage hatten, welche die kaum erschlossenen Blüten gleich wieder verborden ließen. Schlechte Witterung — schlechte Zeiten, das war im Jahre 1902 leider die Loosung; daß es 1903 etwas besser geworden ist, ist bereits bemerkt, daß es noch besser werden möge, wäre erwünscht.

Der deutsche Bürger hat im Geschäft und in Haus und Hof genug zu tunen jetzt, der Städter, wie der Landmann regen in gleichem Maße in schaffensfreudiger Tätigkeit die Hände. Die Aufmerksamkeit für den Rest der Verhandlungen des feinen natürlichen Gude langsam entgegengehenden Reichstages ist darum nicht gewachsen, und daselbe gilt, wie der schwache Besuch und eine neue Beschlusunfähigkeit bewies, für die Herren Volksvertreter selbst. Beim Militär-Gtat des Reichshaus-haltes hatte es noch verschiedene lebhaftere Äußerungen gegeben, aber seitdem plätscherte das Wasserlein der Debatte stiller und stiller, und die minder wichtigen Beratungsgegenstände vermochten keine hervorragende Wendung herbeizuführen. Der vornehmste Gedanke ist zur Stunde im Reichstage, mit dem neuen Etat zu Ende zu kommen, um dann in die Osterferien eilen zu

können. Es war ein langes Vierteljahr Arbeit, welches die pünktlichen Herren hinter sich haben, nicht so ein Sturm durchwogtes, wie in der Zeit vor Weihnachten, aber ein anstrengendes, das deutlich die Berechtigung des Wunsches freilich erbrachte, die Zahl der im Sitzungssaale anwesenden Parlamentarier möchte doch zu der Zahl der überhaupt vorhandenen Reichstags-Abgeordneten in größerem Einklange stehen, als es leider mitunter der Fall ist.

An der nordamerikanischen Weltausstellung in St. Louis wird Deutschland sich nach dem grundlegenden Beschluß des Reichstages beteiligen. Die Schätzung des Wertes dieser Ausstellung für die deutsche Industrie ist bei uns befanntlich verschieden. Einzelne gewerbliche Branchen verneinen, ein flottes Geschäft drüben machen zu können, andere dagegen sagen, bei den hohen amerikanischen Böllen sei ein wirklich den Ausgaben entsprechender lohnender Gewinn für die deutsche Ausfuhr-Industrie doch nicht mehr zu erzielen. Zu leugnen ist nicht, daß die Beteiligungskosten für die Besichtigung großer Ausstellungen immer höher werden, Ausstattung und Reklame kosten ein gewaltiges Stück Geld, und wenn eine Firma voraussieht, daß sie zwar viel Ehre, aber keinen Verdienst einheimen kann, dann tut sie recht, sich die Sache einige Male zu überlegen. Auch für große industrielle Firmen besteht eine gewisse, nicht abzuwendende Pflicht der Sparsamkeit.

Große Dinge bleiben auch aus dem Auslande nicht zu berichten übrig. Das Volk der Briten ist glücklich, daß es seinen Chamberlain wieder in seiner Mitte hat, und im Parlament sind dem heimgekehrten Kolonialminister enthusiastische Begrüßungen bereitet worden, wie sie kaum ein anerkanntes Welt-Genie größer und reicher erhalten hat. Der Minister hat sich auch in seinen Ausführungen im Parlament und in der Verantwortung von Anfragen einer rühmlichen Voracht befleißigt, er hat die lange Muße der Seereise augenscheinlich benützt, um sich die Dinge reichlich und ruhig zu überlegen. Das Auftreten des wackeren Dewel in Bloomfontein hat vielleicht in dieser Frist erst seinen vollen und ganzen Erfolg errungen.

Anliebsam nach wie vor bleibt der parlamentarische Entwicklungsengang an der Donau. Die Wehrvorlage, die im Interesse der Erhaltung der habsburgischen Monarchie so unbedingt nötig ist, wie Wasser und Brot, giebt zu vielen Verzögerungen und Scherereien Anlaß, und der greise Kaiser Franz Joseph selbst hat ein parlamentarisches Treiben verurteilt, das ebenso gefährlich, wie überflüssig ist. Oesterreich hat keine Wahl bezüglich seiner Zukunft, gerade bei der Heftigkeit, mit welcher sich die in ihm wohnenden Nationalitäten

befehden, muß es stark sein, oder es wird überhaupt aufhören, zu sein. Nur die unselige Nationalitäts-verbitterung kann diese Kurzsichtigkeit erklärlich, freilich niemals entschuldbar erscheinen lassen. In Italien, vornehmlich in Rom und Neapel, beschäftigt man sich schon lebhaft mit den Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Kaisers. Die Hoffnung auf einen reichen Fremdenzufluß spielt dabei natürlich eine große Rolle, eine größere um so mehr, als es in diesem Winter an „Torekieri“ (Fremden) recht gemangelt zu haben scheint. Wenigstens wird behauptet, von Neapel aus sei ein großer Besuw-Ausbruch in die Welt zu dem Zweck, Besucher heranzulocken, hinausbewelchert worden, der in Wahrheit nicht stattgefunden hat. Man sieht, die Geschäfts-Reklame zeltigt immer neue Blüten.

Die Franzosen, die keine großen Sorgen haben, schaffen sich keine, der Zank zwischen den konservativen Parteien und der radikalen Richtung des heutigen Ministeriums Combes dauert ununterbrochen fort, und von der Armeeseite aus pfeift dann und wann ein scharfer Wind dazwischen. Der Untergang des radikalen Systems ist nun schon wer weiß wie oft angekündigt worden, aber da alle diese Voraussetzungen den Effekt vermissen lassen, welcher zum Mindesten in der Wahrscheinlichkeit der Verwirklichung besteht, so ist wohl damit zu rechnen, daß die radikale Faust wohl noch längere Zeit das Regiment in Händen behalten wird. In Rußland freut man sich immer noch über des Czaren Gelaß. Ueber die Worte muß sich ein Jeder freuen, aber wer die russischen Verhältnisse kennt, der wird darauf halten, daß die Gebuld auf die Zeit hin, zu welcher der heute ausgefrennte Same Früchte bringen soll, nur nicht kurz bemessen werden darf. Die orientalischen Streitigkeiten machen jetzt weniger von sich reden, auch der niederländische Streitklarm hallt weniger kräftig, hingegen hat es in der portugiesischen Stadt Coimbra gehöriger Lärm gegeben, eine revolutionäre Bewegung, die aus einem Studentenkravall erwachsen sein soll, brachte eine größere Zahl Toter. Portugal's Finanzen haben sich erfreulich gebessert, aber mit der inneren Ordnung scheint's immer noch trübe genug bestellt.

### Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser wohnte Donnerstag Vormittag dem Offiziersreiten der Berliner Kavallerieregimenter bei. Abends war der Monarch Gast des italienischen Botschafters.

Kronprinz Wilhelm verbrachte nach einer Meldung aus Kairo die Nacht zum Donnerstag vorzüglich. Sein Appetit ist gut. Die erste Ausfahrt des Prinzen

### Briefträgers Hännchen.

Von Georg Paulsen.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das leugne ich auch nicht!“, erwiderte sie, „aber Herr von Falkenthal ist kein eigener Herr, und ich meine, es gibt in jeder Familie Ereignisse, die unvermeidlich sich einstellen und die bitter empfunden werden. Da hilft nichts Anderes, als sich mit solchem abfinden, so schwer oder so leicht es gehen mag.“ Und nach einer kleinen Pause fügte sie hinzu: „Das ist auch mir beizuhilfen gewesen.“

Um ihre Augen legte sich doch ein leichter Flor und verhüllte die gewöhnliche Klarheit. Und Herr Neuling wußte nun, daß jedes weitere Fragen schmerzende Wunden hervorrufen werde. Er küßte Johanna die Hand und entfernte sich schweigend.

Die Margarethen-Insel bei Budapest inmitten der gewaltigen Wassermenge der Donau! Wenn sie auch nicht das Paradies einst gewesen, es ist, als ob ein Stück dieses wohnigen Aufenthalts sich in den Fluten der Donau niedergelassen hätte. So ganz nahe der Hauptstadt, deren Thürme und Schloßherberübertragen, und doch so friedlich und weltabgeschlossen in seiner

leuchtenden Schönheit! Die Vegetation ist fast eine südliche, die heiße Sonne und die feuchte Donau-Luft geben den Bäumen und Sträuchern und Pflanzen das üppigste Wachstum, und die Kunst des Gärtners feiert wanderwolle Triumphe. Die Blumenbeete sind von einem Reichthum und einer leuchtenden Pracht, die sich unter nördlichen Verhältnissen nur in einem besonders günstigen Sommer durchführen und aufrecht erhalten lassen. Und hier priecht's und blüht's, von unsichtbaren Gewalten getrieben, in blendender Pracht, in berauschendstem Duft.

Und geradezu bezwingend ist's auf dem Eiland, wenn die Rosen blühen. Selten sieht man sie in dieser Menge, in dieser farbenreichen Pracht, in dieser von der Natur auf das Herrlichste unterstützten Entfaltung. Und dann dieser Duft! Mit tausend Wohlgerüchen scheint die Luft durchzuehrt, und die Sinne fühlen sich beeinflusst von dieser Zauberwelt. Vor allem leuchtet die goldgelbe Rose in faunenerregender Klarheit und ihr süßer Odem weilt die Gärten zu einem Hain schier überirdischer Natur.

Aber um alles das zu genießen, muß man nicht die Nachmittags- und Abendstunden abwarten, wenn die großen Dampfer Hunderte und Tausende von elegant gekleideten Menschen aus den schönsten Straßen der Hauptstadt zu dem von den Donauwellen umrauschten

Biedchen Erde führen, wenn dort die Zigeunerkapellen aufspielen, wenn die heißen Blicke aus den dunklen magyrischen Augen den Fremden treffen. Dann fliebt die stille Poesie und das geräuschvolle Leben einer Weltstadt wiegt vor, die den raffiniertesten Luxus in sich birgt, die aber trotz Allem schon die Pforte zum Orient bietet.

Der einsame Morgen auf der Margarethen-Insel gehört der tiefen Empfindung, wenn die idyllische Ruhe, die paradiesische Schönheit ihren Reiz voll entwickeln können, wenn das Schwägen und Lachen und die Weifen der Zigeuner-Musikanten verstummt sind. Ein hinreißendes Feuer liegt in diesen originalen Klängen, aber eine jede Stimmung und eine jede Stunde verlangt ihr Recht.

Johanna Holder wandelte allein in den Parkgängen der Insel; es war am frühen Morgen, sie hatte den ersten Dampfer von Budapest, der an der Insel anlegte, benützt, und war die einzige Passagierin gewesen. Einige wenige Personen sahen über die Insel hinaus, sie schauten neugierig der einsamen jungen Dame nach, die mit rechter Freude den prachtvollen Morgen genoss, die Frische einatmete, welche noch den Wassermassen der Donau einflieg.

Western war es gewesen, daß Herr Neuling ihr gesagt, Richard von Falkenthal sei ebenfalls in Buda-

Titel wurde aufgehoben, aber lediglich der Vorfall halber. Ein Rückschlag ist nicht etwa eingetreten.

(Deutscher Reichstag.) Am Mittwoch wurde die Novelle zur Seemannsordnung demütigst angenommen und dann die Forderung für die Beteiligung des Reichs an der Weltausstellung in St. Louis bewilligt. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, er werde bemüht sein, von der amerikanischen Regierung Zugeständnisse zum Schutz der deutschen Aussteller zu erlangen. Hierauf erwiderte das Haus den Etat für die Afrikanische Expedition, wobei von den geforderten 12 1/2 Mill. M. 3 Mill. abgestrichen wurden, trotzdem Staatssekretär v. Rüdighofen die Herren von der Notwendigkeit der ganzen Summe zu überzeugen suchte.

(Deutscher Reichstag.) Am Donnerstag stand der Etat des auswärtigen Amtes auf der Tagesordnung, wobei der Reichskanzler bedeutsame Erklärungen abgab. Graf Bülow erwiderte nämlich auf Anfragen des Abg. v. Hertling, unser Vorgehen gegen Venezuela sei notwendig gewesen, wofür ja auch spreche, daß selbst England zu Gewaltmitteln griff, entgegen den Ueberlieferungen seiner Handelspolitik. Die Versuche, uns bei dieser Gelegenheit mit England und Nordamerika zu verheben, seien gescheitert an der Loyalität der beiden Regierungen und an der Ehrlichkeit unserer Politik. Unsere Forderungen habe Venezuela als berechtigt anerkannt, die erste Rate sei bereits geleistet. Die Kosten der Blockade trügen wir, sie seien aber nur gering. Der Dreibund bestehe unverändert fort. Er richte seine Spitze gegen Niemanden, sondern solle nur den Frieden soweit gewährleisten, wie dies einer verständigen Politik möglich sei. Deutschland sei zwar allein stark genug, um aller Angriffe sich erwehren zu können, aber wir wüßten das Bündnis doch zu schätzen. Auf keinen Fall dürfe unser Dreibund-Verhältnis verquittet werden mit Angelegenheiten, für die er nicht ins Leben gerufen wurde, namentlich nicht mit Zoll- und Handelspolitischen Fragen. (Bravos rechts.) Im Orient die Kasanien aus dem Feuer zu holen, müsse Deutschland sich hüten. Wir hätten dort keine direkten Interessen, Deutschlands Mitwirkung zur Verbesserung der Zustände auf dem Balkan werde inoffensiv niemals sein, wie wir überhaupt stets zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen würden. (Bravos.) Die Abg. Hoffe und Hertling richteten Angriffe gegen den deutschen Bevollmächtigten in Washington. Der Reichskanzler fragte Herrn Hoffe, ob er von Castro etwa verlangen solle, daß dieser uns einen Sühnepfand sende? (Heiterkeit.) Er gestehe, daß er an dem chinesischen Sühnepfand genug habe. (Sturm. Heiterkeit.) Wir hätten in Venezuela erreicht, was für uns erreichbar war. Der Kanzler nahm sodann Baron Sternburg in Schutz. Herr Hoffe habe auch auf Beschimpfungen des Deutschland in Ungarn verwiesen. Nun, wir könnten uns unserer dortigen Volksgenossen ebensowenig annehmen, wie diejenigen in den russischen Ostprovinzen. Er lege zu viel Gewicht auf unser Verhältnis zu Ungarn, als daß nicht unsere Gemütsbedürfnisse zurücktreten müßten. Abg. Gradnauer bemängelte Deutschlands Vorgehen in Venezuela. Auf die weiteren Ausführungen verteidigte Staatssekretär v. Rüdighofen die Ueberwachung und Auslieferung russischer Auftraher durch Deutschland. Nach Reden der Abg. Schröder und Baasche erfolgte Vertagung.

Österreich-Ungarn. Ueber den Abschluß neuer Handelsverträge hat der österreichische Ministerpräsident im Wiener Abgeordnetenhaus gelegentlich der ersten Lesung der Ausgleichsvorlage eine Erklärung ab-

gegeben, die so diplomatisch und vorsichtig gehalten war, daß man aus ihr einen Schluß auf das Schicksal der österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen unmöglich ziehen kann. Das Wesentlichste an der Erklärung war jedenfalls die Versicherung, daß Handel, Industrie und Landwirtschaft Oesterreich-Ungarns bei Handelsverträgen auf Grund des von den Regierungen der beiden Länder vereinbarten Zolltarifs sehr gut abschneiden würden. Ob Oesterreich-Ungarn sich jedoch zu nennenswerten Konzessionen behufs Erreichung eines Handelsvertrages mit Deutschland entschließen würde, verschwieg der Minister.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer hat die Regierung gelegentlich der Debatten über die Aufhebung der Schulcongregationen einen glänzenden Sieg davongetragen. Die Rede, die der Ministerpräsident Combes aus diesem Anlaß hielt, ist durch öffentlichen Anschlag dem ganzen Lande bekannt gegeben worden.

Holland. Beuge vor! sagt sich die holländische Regierung, denn es ist bestimmt worden, daß die Miliz der Jahreklasse 1902 auf unbegrenzte Zeit bei der Fahne behalten wird. Die Lage scheint danach immer noch nicht eine derartige zu sein, daß sie Ueberwachungen ausschliesse. Die Vorsicht der Regierung wird aber kaum ohne Eindruck auf die Streiklustigen bleiben.

### Locales und Provinzielles.

Glückh. 21. März. Dampfschiffs-Rederei-Aktien-Gesellschaft. Ein aus Glückh. und anderen bekannten Herren zwecks Gründung einer Dampfschiffs-Rederei-Aktien-Gesellschaft gebildetes Komitee hat jetzt, nachdem bereits besonders von der Komitee-Mitgliedern sowie auch andererseits wesentliche Summen zum Bau resp. Ankauf passender Fracht-Dampfer gezeichnet worden sind, ein Zirkularschreiben herausgegeben, um zur weiteren Beteiligung einzuladen.

Das betreffende Rundschreiben ist ausführlich, die Verhältnisse schildernd, abgefaßt, und glebt ein Bild über die durchweg recht gute Kapital-Anlage bei derartigen gut und von sachkundiger Hand geleiteten Unternehmen. Dfsee-Dampfer-Redereien haben z. B. noch vor wenigen Jahren bei besseren Frachten durchschnittlich 15% bis 20% per Jahr mit deren teilweise teureren aber praktisch gebauten Dampfern, kleinerer und mittlerer Größen, erzielt. Selbst in den letzten beiden Jahren, welche für Schiffsahrt außerordentlich schlecht waren, haben die modernen Dampfer dieser sowie anderer Redereien im allgemeinen noch überraschend gute Resultate, nämlich 5% bis 15% per Jahr zu erzielen vermocht.

Da man sich in den letzten Jahren und auch noch jetzt besonders stark auf Bau größerer Dampfer-Tonnage legte, in der Absicht, mit verhältnismäßig geringen Betriebskosten möglichst große Güter-Mengen zu bewegen, so sind verhältnismäßig nur wenig Dampfer kleinerer und mittlerer Größen, resp. handige Dampfer in Fahrt gesetzt worden, obgleich diese Art Dampfer stets sehr beliebt sind, mit Vorliebe gechartert werden und daher für die Zukunft zu besonders guten Hoffnungen vollends berechtigen. Handige Dampfer erzielen sehr häufig nicht nur höhere Frachtraten, sondern auch in der Regel verhältnismäßig bedeutend rascher Expeditionen in Beladungen und Entloshungen, als solches bei größeren Dampfern der Fall ist, die z. B. in der Holz-

fahrt von der Dfsee u. sehr häufig an vielen Plätzen deren Ladungen kompletieren müssen, womit natürlich große Unkosten und Zeitverlust verknüpft ist.

Sodann wird im Rundschreiben besonders auf die sich jetzt bietende außerordentlich günstige Gelegenheit zum Bau resp. Ankauf passender Dampfer hingewiesen. Dampfer sind nämlich infolge der jetzt herrschenden niedrigen Frachten, allgemeiner Flaue auf dem Gebiete des Schiffbaus und Preisrückgangs für Baumaterialien so bedeutend im Preise gefallen, daß jetzt z. B. ein neuer Stahl-Dampfer von ca. 2000 Tons Tragfähigkeit 100 000 M. bis ca. 120 000 M. billiger, als solches noch vor wenigen Jahren möglich, käuflich sein werde. Da die Erparnis an Kapital-Verzinsung sowie besonders Versicherungs-Beträgen infolgedessen eine sehr große ist (ca. 12 000 M. bis ca. 14 000 M. per Jahr), so ist mit derartigen billigen, praktischen Dampfern für die Folge eine besonders gute Kapital-Verzinsung zu erzielen.

Der Wert einer Aktie beträgt 1000 M. Falls Zirkulare gewünscht, wolle man sich schriftlich oder mündlich an das „Gründungs-Komitee der Dampfschiffs-Rederei Akt.-Ges. in Glückh.“ wenden, welches zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist.

Das Schulkiff des Deutschen Schulkiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ kehrt in wenigen Tagen von seiner Uebungstour nach Westindien zurück. Es wird, wie im vorigen Jahre, seinen Kurs zunächst nach der Elbe nehmen. Die Schlußbestätigung der Zöglinge des Schulkiffes durch den Vorstand und die Mitglieder des Deutschen Schulkiffvereins findet am Sonntag, den 5. April, in Hamburg statt. Ihr geht eine Mitgliederversammlung an Bord des Dampfers „Fürst Bismarck“, sowie eine Sitzung des Vorstandes voraus. Nach Beendigung der Bestätigung findet ein Mittagessen an Bord des genannten Dampfers statt, welches von der Hamburg-Amerikalinie angeboten wird.

So sei begrüßt viel tausendmal, holder, holder Frühling! so drängt es uns, heute jubelnden Herzens mit dem Dichter auszurufen. Sei willkommen, herzlich willkommen, du Spender der Wärme! Froh lächelt dir jedes Auge, die ganze Welt grüßt dich mit Freude, mit Gefühlen innerster Bewegung. Heute ist Frühlingsanfang! Hort drückte der Winter die Natur mit eisiger Hand, doch Hoffnung erfüllt nunmehr die Brust. Dem Frühling gilt das Schöne. In der Zeit des Trauerns, des heißen Verlangens naht er wie ein lächelnder Jüngling, mit seiner Kraft den jagenden Geist von Neuem belebend, erkaltete Herzen mit den Strahlen der Sonne durchwärmend, der schlafenden Natur bezauberdend, dem einhauchend. Im Frühling lächeln die Herzen wieder, denn die Natur erwacht. Wald und Wiese werfen ihre beengende Schutzdecke ab, froh, daß sie sich endlich wieder ausbreiten können, und hervor sprossen zu Tausenden zarte Blümchen. Was bisher ermattet und scheinbar leblos darnieder lag, fängt an zu grünen und zu blühen — der Wald lebt! Zu dem allen lassen die Vögel ihre lieblichen Weisen erschallen, mit harmonischen Tönen die Natur noch ermunternd zu rastlosem Vorwärts, und dem Menschen mit Stimmen der Freude und des Dankes zureufend, auch ihn zu neuem Leben und Streben erweckend. Welche Brust könnte auch noch trauern bei fröhlichen Klängen verjüngten Lebens, welcher Mund könnte noch stumm sein, wenn die Geschöpfe jubeln und danken? Wir stimmen ein in ihren Ruf: „Willkommen, Frühling, willkommen!“

(Fortsetzung in der Beilage)

peft. Nachdem er früher ihr mitgeteilt, Falkenthal werde, dem Wunsche seiner Familie gemäß, bald den Ehebund mit der Schwester seiner Schwägerin schließen, hatte Johanna nicht einen Augenblick mehr daran gedacht, daß seine Reisen ihrer eigenen Person gelten könnten. Sie hatte ihn nicht vergessen, sein Bild lebte weiter in ihrem Herzen, aber ihre kräftige, entschlossene Natur hatte das Gefühl, das Sich-Härmen nicht geierat. Wegen ein hartes Schicksal anzukämpfen, war ihr nutzlos erschienen, wenn nach der Lage der Dinge eine Wendung ausgetauscht erschien. Richard von Falkenthal hatte gewiß ihre Neigung auf das Aufrichtigste erwidert, aber Johanna mußte ihm Recht geben, wenn er nicht allein auf die Sinnnahmen seiner künftigen Frau angewiesen sein, wenn er nicht von ihrem Künstlerinnen-Honorar leben wollte. Er hielt er zur eigenen Familie.

Nur hätte er vielleicht noch ein Jahr warten können. Aber, da er es nicht getan, mußte er seine Gründe dafür haben...

Während der langsamen Promenade dachte Johanna an den Inhalt des Briefes, den sie heute früh aus Sonnenfeld erhalten, von dem Sirevater. Sie mußte noch immer lächeln, wenn sie daran dachte, mit welchem komischen Respekt der biedere Wegger geschrieben, der sie in den Kinderjahren so oft „Zusame Krabbe“

tituliert hatte. Mit „Lieb's Hannchen!“ hatte er ganz aufrichtig angefangen, aber dann ging's „Du“ und das „Sie“ in, der Aneide bedenklich durcheinander. Worum es sich handelte, das war eine Einladung zur Hochzeit vom Frh., der eine schwache Nachbarstochter nun heimführen sollte.

„Wenn Sie kommen wollten, würden wir uns alle ganz mächtig freuen,“ so hieß es, und dann weiter, „und wann Du hier sein läßt, würden sich all' die Sonnenfelder braun und blau ärgern. Denn so a fein' Dam', wie Du geworden, giebt's in der ganzen Stadt net. War Dein Bild neulich in dem Bilder-Blatt, hab' a' all' Leut' Mund und Augen aufsperrt“. Wädele, was bist' schön und vornehm worden! Dein Mutter konnt's gar net fassen, daß das ihr Hannchen sein sollt. Und in der Nachschrift hieß es dann: „Die Frau Posthalterin hat sich allermeist geärgert. Und als der Herr Postmeister g'sagt hat: „Aber a lustig, lieb's Ding is' s' Hannchen doch bleiben; schaut Euch die Augen an!“ Da haben's All' auf Dein Wohl angestochen, und die Madam' is aus der Stuben gegangen.“

Hannchen las die herzlichsten Gefinnungen zwischen den Zeilen, die freundschaftlichen, lieben Heimatbilder tauchten wieder vor ihren Augen auf, führten sie im Geiste wieder zurück in die Heimat.

„Die lieben, lieben Leut'!“ Sie sagte es leise vor sich hin.

Von einem Hand kein Wort im Brief, von Hermann Frau. Und sie hätte doch gern von ihm einmal wieder gehört. Er hätte doch einmal an sie schreiben können, gewiß mußte er in den Zeitungen öfter von ihrem Aufenthalt gelesen haben. Aber dann senkte sie, mit einem wehmütigen Zug um die roten Lippen, den blonden Kopf.

„Hofft Du noch einmal an Richard von Falkenthal geschrieben?“ fragte sie sich selbst. Und da hatte sie die Antwort für den „lieben Vurschen“, wie sie ihn immer noch nannte. Spielkameraden wären sie gewesen, aber das waren sie nicht geblieben. Und nachher? Ja, das Band war zerschnitten, wohl für immer...

Sie war der Villa des fürstlichen Inhabers der Insel ziemlich nahe gekommen. Die Schnur, welche am Nachmittage die Grenze für die der allgemeinen Benutzung freigegebenen Promenadenwege und die nähere Umgebung des kleinen Palais bildete, war jetzt am frühen Morgen, wo die Dienerschaft aus- und einging, nicht gezogen, und keine von den Leuten hatte die mit einfacher Eleganz gekleidete junge Dame angehalten.

Jetzt sah sie, wie auf dem Haupte eine Fahne flatterte, es war also bewohnt. Johanna wendete sich,



# Husten leidender!

probieren die hustenstillenden und wohl-schmeckenden

## Kaiser's Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei:

**E. C. Hayen** in **Elsfleth.**

## Robert Zimmermann's Malz-Extract-Gesundheits-Bier

wird von vielen Aerzten als Stärkungsmittel bei Appetitlosigkeit, Blutmangel und Konvaleszenz, sowie bei Husten und Brustkrankheit bestens empfohlen. Gleichzeitig ist dasselbe ein wohl-schmeckendes Tafelgetränk.

Niederlage:

**J. D. Aug. von Lienen, Elsfleth, Mühlenstraße.**

**Robert Zimmermann, Berlin N., Siegelstraße 3.**

Gründet 1867, Telefon 3 1377

## „Steckenpferd“

ist die Schutzmarke der allein echten **Maddeuler Kälbermilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Maddeuler-Dresden**, der besten Seife um ein zartes, weißes Gesicht, blendend schönen Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen und sammetweiche Haut zu erhalten à St. 50 Pfg. bei: **G. Kunkel, J. D. Borgstede, D. Aug. v. Lienen.**

## Einriedigungsdraht Drahtgeflecht, Spaten, Sarken, Hacken

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen gestellten Preisen.

**J. D. Borgstede.**

Sonntag morgen von 8 Uhr an

## frisches Ferkelfleisch

bei **H. Zanßen, Mühlenstraße.** Vorberäug Bestellung erwünscht.

## Briefumschläge mit Firma

liefert **L. Zirk, Buchdruckerei.**

# Warenhaus Rudolf Winter, Berne.

## Modellhut-Ausstellung.

Grösste Auswahl hochfeiner Modellhüte. Garnierte Hüte für Konfirmanden in jeder Preislage vorrätig.

Sämtliche Neuheiten in Jacketts, Saccos, schwarze Kragen, Umhänge, fertige Kleiderröcke, fertige Blusen etc. sind eingetroffen und empfehle zu den billigsten Preisen.

Echt silb. Damen- u. Herren-Uhren, 2 Jahre Garantie, Stück 16,50 Mk.

Konfirmanden-Anzüge, 14, 17 bis 25 M.  
Herren-Anzüge, 15, 17, 19 bis 38 M.  
Herren-Überzieher, 12, 15 bis 28 M.  
Arbeitshosen von 2,50 M. an,  
Normalhemde von 85 Pfg. an, Patchend-  
hemde von 1 M. an,  
blaue Jumper 1,50 M. Kittel 1,45 M.

## Gelegenheitskauf.

Einen Posten Knaben-Anzüge, aus solidem, haltbarem Cheviot, je nach Grösse, 3 bis 8,50 M.

1 gebr. Fahrrad, gut erhalten, 45 M.  
1 „ „ „ „ 65 M.  
1 „ Damenrad, „ „ 73 M.

## Konfirmanden - Anzüge.

Zadelloser Sitz!  
Beste Verarbeitung!  
12.-, 15.-, 18.-, 20.-, 24.- M.  
Konfirmanden-Hüte,  
1.-, 1,50, 2.-, 2,50 M.  
**Theodor von Freeden.**

## Neuheiten

in garnirten Hüten.  
Ungarnierte Hüte und sämtliche Artikel der Fußbranche in bedeutend größerer Auswahl.  
**Frieda Ernst, Mühlenstr. 56.**

## Hufeisen-Wolle,

anerkannt gute Qualität, pro Pfund 200 Pfg.  
**Theodor von Freeden.**

## Schöne blaßrote Kartoffeln,

sowie **Magnum-bonum** empfiehlt **W. Wassmann.**

Sonntag Morgen von 8 Uhr an ist **frisch. Schweinefleisch** zu haben bei

**Joh. Röfer, Oberrege.**

Sonntag morgen von 8 Uhr an ist

**frisches Schweinefleisch,** das Pfund zu 55 und 60 S, zu haben bei **K. Ickels, Lienen**

## Rechnungsformulare

liefert **L. Zirk.**

# Zur Frühjahrsdüngung!

**Thomasschlackenmehl** ist der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden.

**Thomasschlackenmehl** wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiumgehalt, bei wesentlich billigerem Preise.

**Thomasschlackenmehl** wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Citronensäurelöslichkeit und Feinmehl verkauft und von Wiederverkäufern zu Original-Werkpreisen prompt geliefert.

**Thomasschlackenmehl** ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und eingetragener Schutzmarke.

## Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

# Photographierahmen

in allen Größen und Formen. Moderne Formate wie **Griseldis u. s. w.** Amateur-Größen wie **9x12 cm, 13x18 cm u. s. w.** empfiehlt

## Gustav Kunkel.

Zu verkaufen **mehrere Ferkel,** 8 Wochen alt. **Wardenfleth. H. Wessels.**

Zu verkaufen **1 Garderobe, 1 Kaffeebohnenbrenner (fast neu), 1 grossen eisernen Topf, 1 grosse Glesskanne.** **Grüne Straße 2.**

um nicht neugierig zu erscheinen; nur einen Augenblick wollte sie noch unter den riesenhaften Bäumen verweilen, welche den Platz vor dem Schloßchen einfaßten, und die eben die Morgensonne mit goldenem Licht überflutete. Vor dem Baumbundel erhob sich aus dem smaragdgrünen Rasen eine phantastische, berückend schöne Blumengruppe, duftende Rosen, von einer anderen farbenfreudigen Blütenwelt umringt, so daß sie sich nicht satt sehen konnte.

Vielleicht hatte sie schon kostbarere Arrangements gesehen, aber nicht eines, das von so bestrickend-verführerischem Reiz, das sich so lachend, sonnig und wonnig den Blicken darbot.

Sie hörte Schritte hinter sich und fuhr zusammen. Sie bemerkte einen hochgewachsenen Herrn, das lächeln, offene Gesicht vom leichten Wollbart umrahmt, in unauffälliger, leichter Kleidung, auf dem Haupt einen weichen Filzhut, der dem vor ihm hertrabenden mächtigen Bernhärder langsam folgte. Eilig wollte sich Johanna in einen Seitengang retten, aber eine wohlklingende Stimme forderte sie in französischer Sprache auf, ungeführt ihren Spaziergang fortzusetzen.

Sie bat um Entschuldigung, daß sie sich ganz in die Nähe des Hauses gewagt, verweilte aber darauf, daß jede Abperrungsmaßregel gefehlt, und sie daher

im Genuß des schönen Morgens des Weges zu wenig geachtet habe.

Die fremde Sprache war ihr indessen doch nicht geläufig genug, und so verfiel sie unwillkürlich in das heimische Idiom, als sich jetzt der riesige Hund liebkosend an sie herandrängte.

„Bist a prächt'ger Kerl!“ So entfuhr es ihr.

„Schau, Sie sprechen deutsch?“ rief da der Herr verwundert und erkrent zugleich.

„Ich bin eine Thüringerin, mitten im Herzen Deutschlands!“

„Dann sage ich von Herzen: Gräß Gott, mein Fräulein! Ich bin gar nicht so weit von Thüringen zu Hause, aus Hessen.“ Damit trat er näher und grüßte nun nochmals in liebenswürdig-verbindlicher Weise, den Hut lässend.

Johanna fiel ein Stein vom Herzen bei den letzten Worten. Sie hatte schon gefürchtet, einen Herrn aus dem Hofstaate des fürstlichen Besitzers der Insel, wo nicht gar die erzbischofliche Hoheit selbst vor sich zu sehen. Ein Landsmann, und ein so liebenswürdiger und höflicher dazu, die Begegnung gab dem schönen Morgen einen doppelten Reiz.

Sie hatte den Sprecher flüchtig, aber doch aufmerksam gemustert. Er war noch jung, der Bart und der ernste Gesichtsausdruck ließen ihn wohl älter erscheinen,

als er in Wirklichkeit war. Die straffe Haltung verriet sofort den eifrigen Militär, aber in den großen Augen lag etwas, was man beinahe Schwermut zu nennen geneigt war. Trotz seiner gebietenden, kräftigen Erscheinung und trotz seiner Jugend mußte der Mann da vor ihr doch ernste Lebenserfahrungen bereits gemacht haben.

Zu leichten Gepoluder gingen sie ein paar Schritte. Man sprach über den Reiz der Thüringer Wälder, über die ragende Wartburg, das einzige Schwarzburg, und Johanna seufzte unwillkürlich.

„Mir scheint, Sie haben Heimweh“, meinte der Herr lächelnd.

„Nun net grad Heimweh“, antwortete sie schelmisch, „i komm' schon wieder amal nach Haus, aber nach etwas von zu Haus sehn' i mich manches liebe Mal. Ueber oll' die feinen Sachen in den Hotels vergißt man doch nimmer, woran man zu Haus gewöhnt war!“

„Und das wäre in diesem Fall?“

„Zum Mittagessen ein recht Gericht Thüringer Klöß', und zum Abend a paar Kofibratwürst!“

Der Fremde lachte herzlich. „Die gibst's anderswo nicht, das glaub' ich.“

(Fortsetzung folgt in der Beilage.)

**Kirchennachricht.**

Sonntag, den 22. März:  
10 Uhr: Gottesdienst,  
3 Uhr: Kinder-gottesdienst.

**Domänen-Inspektion.**

Am Dienstag, den 24. ds. Mts. sollen die Erdarbeiten zur Herstellung von Be-  
deichungen auf der Rauben Egge und dem  
Mitthoop bei Altensch, etwa 6000 cbm  
Erdrtransport an Ort und Stelle öffentlich  
mindestfordernd ausverdingen werden.

Annahmelustige wollen sich um 4 Uhr  
nachmittags bei der sogenannten Kalt-  
brennerei auf der Rauben Egge einfinden.  
Oldenburg, 1903, März 18.

G e u m a n n.

**Auktion.**

Neuenfelde b. Elsflsth. Johann  
Dihloff das. läßt am

Dienstag, den 31. März d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr anf.,

1 Saal mit Ferkel,  
1 trachtige Sau, alsdann  
nahe am Ferkeln,

1 Kuhkalk,  
1 Bullenkalk,  
1 trachtige Ziege,  
10 Hühner, 1 Hahn,

1 wachl. Haushund,

1 Handnähmaschine, 1 Weckuhr, 3  
einhl. Kleiderschränke, 1/2 Ds. Rohr-  
stühle, 1 Garderobe, 1 großer Koffer,  
1 Reisekoffer, 1 vollständiges Bett,  
1 Küchenschrank, mehrere Lampen,  
1 Filtrirfaß, 1 Plättisen, 1 Kaffee-  
brenner, mehrere Kochtöpfe, 1 großer  
Spiegel, mehrere Topfblumen, 1  
Waschballe, mehrere Ds. Säde, 4  
Milchtransportkannen, 1 Porzellan-  
1 Koyerkarre, 1 Schweinekasten,  
Kisten, Tonnen, 1 Dezimalwaage mit  
Gewicht, 1 Paar Jocheimer, 1 Paar  
Handeimer, 1 25 Litermaß, 1 Kerb-  
säge, 1 Holzschneidmesser, 4 Stangen-  
bohrer,

1 Partie Brennholz,

sowie

1 Fahrrad und  
1 Flobert etc. etc.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
verkauft, wozu Kaufliebhaber freundlichst  
einladet.

H. Fels

**Verkauf.**

Elsflsth. Auf dem Bauplatze, Weser-  
straße 12, sollen am

Mittwoch, den 25. März 1903,  
Nachmittags 3 Uhr anf.,

ca. 26 000 Stück sehr  
gute harte Mauersteine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
verkauft werden, wozu Kaufliebhaber  
freundl. einladet

H. Fels.

**Loose**

der 2. Classe = Thüringischen  
Mitteldeutschen Staats-Lotterie,  
1. Classeziehung am 9. Mai d. J.  
empfehlen zu Planpreisen

3 M. 50 h 1/4 M. 14 M.

H. Fels,  
concess. Collecteur.

Zu vermieten  
auf Mai eine kleine Oberwohnung.  
Mühlenstraße 40.

**Auktion.**

Suntebrück bei Elsflsth.  
Fuhrmann Hinrich Bruns das.  
läßt am

Freitag, den 27. März d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr anf.,  
bei seiner Wohnung:

3 Milchkühe, kürzlich abgekalbt,  
1 Kuhkalb, ca. 2 Monat alt,  
1 Kuhkalb,  
1 Bullkalb,  
1 trachtige Sau, alsdann  
nahe am Ferkeln,  
1 güstige Sau,  
15 Ferkel, 6—9 Wochen alt,  
1 Ackerwagen, fast neu,  
1 Breakwagen,  
1 großen Posten Brennholz

sowie

verschiedene Stämme Eschen  
und Pappeln — passend für  
Holzschuhmacher —

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
verkauft, wozu Kaufliebhaber freundlichst  
einladet

Elsflsth. H. Fels.

**Auktion.**

Wehrder bei Elsflsth. Schuh-  
machermeister G. Michael Erben das.  
lassen am

Sonnabend, den 28. März d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr anf.,

in und bei der Wohnung des Erblassers  
2 junge tracht. Ziegen,  
11 Hühner, 1 Hahn,

1 Haushund,  
2 Kleiderschränke, 1 Anrichte, 1 Pult  
mit Aufsatz, 2 Sopha, 1 Ausziehe-  
tisch, 3 Tische, Stühle, Bänke,  
1 Kommode, 1 Torfstaken, 2 Uhren,  
3 vollst. Betten, Eimer, 3 Koffer,  
Kisten, Tonnen, 1 gr. Waschtrog,  
Küchengerät, 1 Bohnenschneide-  
maschine, 1 fast neue Karrenmaschine,  
1 gr. kupf. Kessel, 1 kl. dito, mehr.  
eis Töpfe, Schüsseln, Gabeln, Forken,  
2 Vorstarken, 1 Koyerkarre, 1 Lothe,  
1 Sense, 1 Art, Sägen, Laue,  
1 Partie Schuhmacherhand-  
werkzeug

und viele andere Gegenstände mehr,  
sowie:

1 Fahrrad,  
1 Quant. Heu,  
1 Quant. geräuch. Speck,  
1 Partie Erbsensträucher u.  
1 Düngerhaufen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
verkauft, wozu Kaufliebhaber freundlichst  
einladet

Elsflsth. H. Fels.

Feinste  
Messina-Alpselinen,  
Ds. 70 h, 80 h und 1 M.

Zitronen,  
pr. Ds. 60 h und 80 h.  
Neue

Malta-Kartoffeln  
empfehlen P. Schumacher.

Gesucht auf sofort eine einfach  
möbl. Stube u. Kammer an guter  
Geschäftslage in Elsflsth. Offerten  
mit Preis unter B. 700 postlagernd  
Oldenburg erbeten.

**Telegramm!**

**Kreibe's große Menagerie**

trifft am  
25. März hier ein und wird am Mittwoch, den 25. und  
Donnerstag, den 26. März Vorstellungen geben.

**Eröffnungs-Vorstellung:**

Mittwoch Nachmittag 4 1/2 Uhr.  
Elsflsth. Abel's Hamm.

Nur 2 Tage!

Von Mittwoch, den 25.

bis Donnerstag, den 26. März einschließlich.

Zum ersten Male hier:

**Täglich große Vorstellungen.**

4 1/2 und 8 Uhr.

**Die gr. Theater-Menagerie International.**

Eigene Gasbeleuchtung. Eigene Musikkapelle.  
600 Quadratmeter. 50 Raubtiere.

Auftreten von 2 Tierbändigern und 2 Tierbänderinnen.  
Reichhaltigste Wanderausstellung fremdländischer Raubtiere  
aus allen Zonen der Erde,

worunter sich die größten und schönsten Löwen, Eisbären und Königstiger aller  
Menagerien und zoologischen Gärten befinden.

Jede Vorstellung mit sämtlichen Dressuren und Fütterung der Tiere. — In  
jeder Vorstellung:

Auftreten der berühmten Tierbändigerin Norma Rosella  
mit ihren wunderbar dressierten Eisbären, sowie Dressur mit den Königslöwen,  
Wölfen und Hyänen.

Eintrittspreis: 1. Platz 60 h, 2. Platz 40 h, Kinder die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion: C. Kreibe.

Pferde zum Schlachten werden in der Menagerie angekauft.

Am Sonntag, den 22. März

grosses



**Bockbier-Konzert**



Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

ff. Mocturtle.

Bernh. Heinken.  
ff. Heringssalat.

Als Geschenke zur bevorstehenden  
**Konfirmation**

empfehle in großer Auswahl  
Uhren, Ketten, Ringe,  
Brochen, Armbänder,  
Ehrlipsnadeln,  
silb. Fingerhüte u. s. w.  
Fr. Stöver.

Zu verkaufen  
eine große Kinderbettstelle.  
Steinstr. 1, oben.

**Theater in Elsflsth.**

(Stedinger Hof.)  
Sonntag, den 22. März 1903:  
3. Gastspiel des Wilhelmshavener  
Stadttheaters.  
Direktion: Heinrich Scherbarth.

**Robert und Bertram**

oder  
Die lustigen Vagabonden.  
Große Fosse mit Gesang und Tanz in  
4 Abteilungen von G. Räder.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Anfang 7 Uhr präzise.

**„Zum Kap Horn.“**

Am Sonntag, den 22. März:  
Frankf. Würstchen  
mit Sauerkraut.

ff. Gisein.  
Anstich von ff. Bockbier.  
W. Wassmann.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter Anna  
mit dem Herrn Vermessungsinspektor  
Robert Bunnies in Elsflsth beehren  
wir uns anzuzeigen.

H. Koopmann u. Frau,  
Charlotte geb. Nicolai.  
Lichtenberg, im März 1903.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna  
Koopmann beehre ich mich ergebenst  
anzuzeigen.

Robert Bunnies,  
Vermessungsinspektor.  
Elsflsth, im März 1903.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem schmerzlichen Verluste  
meiner lieben Mutter, Meta Harms,  
sage allen meinen innigsten Dank.

Helene Silbers.  
Elsflsth, 20. März 1903.  
Hierzu eine Beilage.

**Locales und Provinzielles.**

Wegen der jetzt bereits vorgenommenen Hebung des Einkommensteuer-Zuschlags ist man in Stadt und Land vielfach der Ansicht, daß die Groß-Staatsregierung zu dieser Hebung jetzt noch nicht berechtigt sei, weil das betreffende Gesetz noch nicht verkündet worden ist. Von gut unterrichteter Seite wird dem „Gean.“ hierzu geschrieben, daß die Staatsregierung zu dieser Hebung schon jetzt voll und ganz befugt ist, denn in der Plenarsitzung des Landtags vom 23. Januar d. J., in welcher der Voranschlag der Ausgaben des Herzogtums Oldenburg für die Finanzperiode 1903—1905 zur Beratung stand, wurde folgender Beschluß gefaßt: „Der vom Landtage zu § 24 des Einnahmeveranschlags des Herzogtums vorgesehene Einkommensteuer-Zuschlag von 25 pCt. soll nach der Bemerkung desselbst in den gewöhnlichen beiden Hebungsterminen zu gleichen Teilen erhoben werden. Danach hat die erste Hebung in der März- bezw. Februar-Hebung des Jahres 1903 zu erfolgen. Um dieses zu ermöglichen, wird die Großherzogl. Staatsregierung ermächtigt, die Hebung in den gedachten Terminen bereits nach Feststellung des Voranschlags in erster Lesung vorzunehmen.“

Die Wirkung der kohlensäuren Wässer als Getränk bei den Mahlzeiten hat Prof. Benzoldt studiert. Er konnte feststellen, daß die Aufenthaltsdauer der Speisen im Magen kürzer war, wenn zu den Mahlzeiten kohlensäurehaltiges Wasser getrunken wurde, als wenn die gleiche Masse Brunnenwasser gegeben war. Besonders auffallend war der Unterschied bei der stärkehaltigen Nahrung, z. B. bei Brod oder Kartoffeln. So war Stärke nach Einnahme von Semmel und Brunnenwasser noch nach zweieinhalb Stunden im Mageninhalt nachzuweisen, während sie bei Semmel mit kohlensäurehaltigem Wasser schon nach anderthalb Stunden verschwunden war. Auch die Fleischverdauung geht etwas schneller vor sich, 250 Gramm Beefsteak blieben bei gewöhnlichem Wasser drei bis dreieinhalb Stunden im Magen, bei Einnahme von kohlensäurem

Wasser war die Verdauung schon nach zweidreiviertel bis drei Stunden beendet. Vor allem wurde Salzsäure, jenes wichtige Verdauungsmittel, in größeren Mengen und schneller unter der Wirkung der Kohlensäure ausgeschieden. Aus alledem ergibt sich, daß kohlensäurehaltige Wässer die Magenverdauung günstig beeinflussen und daß die Verwendung eines solchen Wassers durchaus angezeigt ist, wenn die Magenverdauung verlangsamt ist.

Frühlings-Anfang im Kalender! Ja, da wären wir denn endlich so weit, und hoffentlich werden wir sagen können, was lange gedauert hat, wird wenigstens gut. Der letzte Winter war vor Allem groß durch die historische Tatsache, daß er allen berühmten und unberühmten Wetterpropheten Unrecht gab, keiner von ihnen hat voll Recht mit seiner Voraussage behalten. Und selbst, als ein Teil von ihnen in heißem Drange sich bemühte, durch Nach-Prophезeien Recht zu behalten, ging's ihnen schief. Na, lassen wir die Herren ungehänfelt, besser sie behalten Unrecht, als daß sie für ihre meist recht bösen Behauptungen Recht behalten. Der letzte Winter begann eigentlich schon im August 1902, wo es in verschiedenen, gar nicht besonders hochgelegenen Gegenden Deutschlands schneite. Im September und Oktober gab es neben verschiedenen schönen Tagen zu wiederholten Malen ganz gehörige Nachfröste, und im November setzte dann die bis in den Dezember hinein dauernde grimmige Kälte ein, die zum Glück keine entsprechende Wiederholung später fand. In gebirgigen Gegenden gab es im neuen Jahre wohl noch verschiedene, zum Teil harte Frostperioden, aber vorwiegend fanden die ersten Jahres-Monate unter dem Zeichen der Influenza. Auf den Friedhöfen haben sich leider fast überall die Gräber-Reihen bedeutend gemehrt, der grimmige Schnitter hat unerbittlich seine Sense geschwungen; mit manchem Graulopf sind auch jüngere Leute genug durch tödtliches Leiden dahingerafft. An Schnee hat es im Allgemeinen recht gefehlt, die meisten Gegenden Deutschlands haben kaum einen einzigen Tag rechte Schlittenbahn gehabt. Die Ueberwinterung der Saaten

ist in der Hauptsache wohl ohne Schaden erfolgt, die Stimmung im Geschäftsleben hat sich erfreulicherweise gebessert. In den letzten Wochen hat eine günstige Witterung dafür gesorgt, daß es in den Gärten doch schon etwas frühlingsmäßig geworden ist, und die Menschheit war gern geneigt, aus den dicken Winterhüllen zu entschlüpfen, und mit leichtere Gewand vorlieb zu nehmen. So ist für Viele schon Frühlings gemacht, bevor er von Amts wegen seinen Einzug gehalten. Der Fink schmettert im Grünen und findet fleißige Kollegen, viele freudige, herzige Wünsche und Hoffnungen keimen und sprießen im Menschenherz. Mag Allen ein Reiz in der Frühlingsnacht erpart bleiben, mag den frohen Erwartungen eine gesegnete Vollenbung folgen.

Neuenfelde, 20. März. In der Sitzung des Schulvorstandes und des Ausschusses am 17. d. M. wurde auch über Chauffeebauten verhandelt, die durch das Angebot des Herrn Landmanns A. Hege in Frage kamen. Projektirt sind die beiden Linien Wattenstraße und Neuenfelde-Hammwardermoor (log. Moorstraße.) Mitgeteilt wurde eine Erklärung des Herrn Gemeindevorstehers Harichs zu Hege, daß nach der letzten Zuwendung des Herrn Hege die Chauffee der Wattenstraße so gut wie gesichert sei. In der Versammlung wurde auch die Ansicht vertreten, daß man jetzt auch an den Ausbau der Moorstraße denken dürfe. Beide Linien haben eine Länge von ca. 3 km.

Strückhausen, 18. März. Vor ein paar Jahren ist von der hiesigen Gemeinde ein Versuch mit der Anpflanzung von Obfbäumen an der Chauffee gemacht worden, indem in Goldwei eine etwa 300 Meter lange Strecke mit Apfelbäumen bepflanzt wurde. Vor etwa einem Jahr wurde davon ein Baum durch ruchlose Hand abgebrochen; der Täter konnte leider nicht ermittelt werden. Jetzt, in der Nacht zum Sonntag, sind wieder zwei Bäume abgebrochen worden. Hoffentlich gelingt es jetzt der Polizei, die Täter zu ermitteln, auf daß ihnen für ihre bodenlose Rohheit eine angemessene Strafe auferlegt werden könne. — Obgleich

die Preise für fette Schweine in der letzten Zeit sehr stark gefallen sind, werden doch die trächtigen Säue in den Bergantungen teuer bezahlt; sie kommen zuweilen bis zu 250 Mk. Für 6 Wochen alte Ferkel werden noch 15—18 Mk. bezahlt. (Wfb.)

**Vant**, 19. März. Wie jedermann, der mit den hiesigen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist, voraussehen konnte, hat sich die Schließerei bei dem hiesigen Amtsgerichte mit ihren neun Zellen als viel zu klein erwiesen. Dasselbe soll deshalb in nächster Zeit durch einen Aufbau erweitert werden. Letzterer wird jedenfalls viel Geld kosten. Es wäre deshalb wohl besser gewesen, wenn man das Haus von vornherein größer gebaut hätte. (D. N.)

**Scharrel**, 18. März. Dem Vernehmen des „Gl. Wchbl.“ nach dürfte demnächst im benachbarten Schwaneburg ein Moor- und Schlamm-Bad angelegt werden. Dieser Tage waren zwei fremde, sachverständige Herren dort, welche die Verhältnisse eingehend und gründlich untersucht haben. Das Resultat der Untersuchung soll ein sehr befriedigendes gewesen sein. Sicher ist, daß die Herren sich gleich darauf mit einem Grundbesitzer in Schwaneburg zwecks Ankauf in Verbindung gesetzt haben. Vorläufig wurde der Handel allerdings noch nicht abgeschlossen wegen der Höhe des geforderten Preises, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgebrochen und werden wahrscheinlich zu dem erwünschten Ziele führen.

**Wildeshausen**, 18. März. Am 2. Pfingsttage wird nach einem Beschlusse der hiesigen Schützenhilfe letztere das fünfshundertjährige Bestehen derselben feiern, womit zugleich die hundertjährige Zugehörigkeit der Gemeinden des Amtes Wildeshausen mit Ausschluß Döllingens, welches schon früher zu Oldenburg gehörte, gefeiert werden soll. Es ist ein großer historischer Festzug geplant, der ca. 2000 Mk. Kosten verursachen wird. Von auswärts sollen die Schützenvereine des Landes eingeladen werden. Es verlautet, daß demnächst zu den Festen der Wachtmannschaft ein Gesellschaftsabend veranstaltet werden soll. Bei günstigem Wetter wird daher wohl viel Besuch von auswärts zu erwarten sein.

#### Neueste Nachrichten.

**Hamburg**, 20. März. Maxima von über 776 mm befinden sich über Südwesteuropa und dem

Innern von Rußland. Ein Minimum von unter 740 mm liegt nördlich von der Nordsee. In Deutschland ist das Wetter im Süden heiter und ziemlich kühl, im Norden sehr milde und regnerisch bei lebhaften Südwestwinden. Dort Fortdauer ist wahrscheinlich.

**Paulliac**, 20. März. Die holländische Bark „Amicitia“, mit einer Ladung Petroleum an Bord, geriet im Hafen von Lorroque in Brand, der bis jetzt noch nicht gelöscht ist. Das Schiff dürfte voraussichtlich total verloren sein. Auch sollen mehrere Menschenleben zu beklagen sein.

**Washington**, 19. März. Der Senat genehmigte mit 50 gegen 16 Stimmen den Gegenseitigkeitsvertrag mit Cuba nach der Annahme verschiedener Abänderungsanträge, darunter einen Antrag auf Ausschließung jeder weiteren Herabsetzung des Zuckersolles für den Zeitraum von fünf Jahren und einen Antrag, der die Genehmigung des abgeänderten Befehlentwurfs durch das Repräsentantenhaus fordert. Der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

**Blomfontein**, 20. März. Die internationale Konferenz drückt die Ansicht aus, die Eingeborenen im Süden des Sambesi könnten den Bedarf an Arbeitern nicht decken. Daher sei es dringend notwendig, im ganzen britischen Gebiet von Süd-, Mittel- und Ostafrika die Anwerbung von Arbeitern zu gestalten. Die Konferenz nahm eine Resolution an, nach der die weitere Einwanderung ungelernter asiatischer Arbeiter gestattet ist, nötigenfalls unter der Aufsicht der Regierung, die auch für die Rückbeförderung der Arbeiter in die Heimat Sorge tragen soll.

#### Vermischtes.

— In Ungarns Hauptstadt Budapest fanden große Kundgebungen statt. Seit einigen Tagen wird im dortigen ungarischen Theater ein tendenziöses Stück „Gott erhalte“ aufgeführt, das gegen die gemeinsame Armee und das Herrscherhaus heßt. Das Stück war auch Gegenstand des polizeilichen Einschreitens und einer parlamentarischen Anfrage. Es wurde auch vom Spielplan abgesetzt, dann aber wieder gegeben. Studenten veranstalteten stürmische Kundgebungen. Das Publikum sang das Kostümbild, brachte Abzugerufe auf den Kriegsminister Fejervarg aus und rief, als auf der Bühne die österreichische Volkshymne gespielt wurde, „Nieder

mit dem Henkertied“. Die Kundgebungen wurden auf der Straße fortgesetzt, die Polizei mußte einige Male in die Menge hineinreiten.

## Briefträgers Hännchen.

Von Georg Paulsen.

(Fortf. aus dem Hauptbl.) (Nachdruck verboten.)

„Wenigstens net so, wie daheim“, antwortete Johanna. „Die Klöße brächt ich ja allensfalls selbst noch fertig, aber das darf ich nicht. Und an die Bratwürst ist nicht zu denken. Die können's bloß zu Haus so herrichten.“

„Wie eine schöne junge Dame so prosaische Gedanken haben kann“, war die heitere Antwort. „Aber wie ist mir denn“, fügte er hinzu, „ich wüßte mich doch sehr irren, wenn ich nicht die gefeierte Sängerin Johanna Holder vor mir sähe? Nicht? Sie entzückten mich neulich in der Oper aufs Höchste! Und Sie eine Thüringerin mit solchen realen Wünschen? Ich meinte, Sie seien aus Schweden!“

„Ach, Faxen von dem Menschen, dem Neuling, meinem Impresario. Der Mann will des Geldes wegen partout, ich sollt von da oben her sein. Meinnetwegen mag er ja in den Zeitungen schreiben, was er will, aber einem Landsmann gegenüber werd' ich doch aus meinem Herzen keine Mördergrube machen. Aber net wahr, Sie sind so gut, und hängen die Sach' nicht an die große Glocke. Sonst hält mir der Neuling jeden Tag eine große Standrede.“

Damit hielt sie ihm in ihrer frischen Weise die Rechte hin, und der Herr schüttelte sie herzlich.

„Wie freu' ich mich, daß sie mir eine so vergnügte Viertelstunde bereitet, Fräulein Holder. Ich habe von Ihnen in der Stadt ziemlich viel gehört und besonders, daß es keine kältere Schönheit, als Sie unter allen Bühnensternen je gegeben. Und nun . . .“

„Ja, da ist mir die Zunge wieder einmal durchgegangen“, war Johanna's bescheidene höfliche Antwort. „Aber so ist's alle Mal wenn ich einem Landsmann begegne. 's geht mir das Herz darauf! Um die Anderen . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.